Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

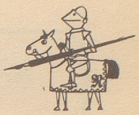
INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Der Anarchist ist mit der Zukunft enttäuscht wie mit der Vergangenheit.
Chesterton

Ritter Schorsch sticht zu



Fortschritt durch Intoleranz?

Demokratie hat mit Manierlichkeit nur so lange etwas zu tun, als keine handfesten Interessen oder zu Gefühlsausbrüchen herausfordernde Themen zur Debatte stehen. Mit andern Worten: Sobald man sich mit den schwierigen Künsten der Selbstdisziplin und der Toleranz zu zügeln hätte, beginnen die schönen Grund- und Vorsätze demokratischer Auseinandersetzung über Bord zu rutschen. Die Frage nach dem Erfolg verdrängt diejenige nach der Fairness.

Das ist kein erhebender Vorgang, aber gewiß auch keiner, der uns die Demokratie verleiden darf. Mit – auch nur annähernder – Vollkommenheit ist nun einmal nicht zu rechnen, wie wir an uns selbst oft und schmerzlich genug feststellen müssen. Immerhin: es gibt deutliche Unterschiede zwischen läßlichen Sünden, denen nur halbe und ganze Heilige entgehen, und jenen andern, die den Stempel des bösen Vorbedachtes tragen. Wem in der Hitze einer ruppigen Auseinandersetzung ein Adjektiv entrutscht, das keinesfalls als stubenrein qualifiziert werden kann, der darf füglich auf politische Absolution rechnen – nicht aber, wer kalt, zynisch und erst noch mit der Miene des patentiert Wohlgesinnten seine Tiefschläge placiert.

Mag indessen noch so fragwürdig sein, was auf offener Szene passiert – besser ist es in jedem Falle als die neuestens wieder in Schwang kommenden antidemokratischen Blockadeübungen. In dieses Kapitel gehört, was sich unlängst an der Zürcher Hochschule ereignet hat. Dort sprengten Gruppen, die sich für fortschrittlich halten, eine Vortragstagung zum Thema «Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung vor dem Problem der Mitbestimmung». Hohngelächter und Sprechchöre lösten einander ab, als die Veranstaltung eröffnet werden sollte. Dem Präsidenten des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Ernst Wüthrich, der das Hauptreferat hätte halten sollen, wurde die Berechtigung, sich zum gestellten Thema zu äußern, rundweg abgesprochen; denn er sei, wurde gebrüllt und stand auf Flugblättern zu lesen, ein «vehementer Verfechter des Arbeitsfriedensabkommens», und: «Was hat uns die Macht genommen? – Das Friedensabkommen!» Als die große Mehrheit der Versammlung aus der Aula in einen andern Hörsaal umziehen wollte, um dort den Vortrag in Ruhe anzuhören, drängten die lautstarken Opponenten nach und liquidierten solcherart den ganzen Anlaß. Das war ein Erfolg nicht gegen die Veranstalter, sondern gegen die auf faire Spielregeln angewiesene Demokratie. Mit dem Kollektivgeschrei, das Wüthrich am Reden hinderte, wurde Gewalt bewiesen, aber nicht Stärke und noch weniger Fortschrittlichkeit: Nichts nämlich ist reaktionärer als die Intoleranz, wie eine solche Preislage von Opponententum sie bezeugt.